

# REFLEXIONEN

AUS DER GEISTERWELT.

DURCH DIE  
MEDIEN DES VEREINES „SPIRITER FORSCHER“  
IN  
BUDA-PEST.

Ein Werk für geistige Wissenschaft und Belehrung.

Herausgegeben vom  
VEREINS·COMITÉ

ANTON PROCHASZKA,  
Sekretär.

Dr. ADOLF GRÜNHUT,  
Präsident.

### *Pränumerations-Bedingungen :*

Dieses Werk erscheint in Bänden, jeder Band zu 12 Lieferungen. Man pränumeriert auf einen ganzen Band in 12 Lieferungen mit 4 fl. österr. Währ. — Alle Briefe und Geldsendungen in Pränumerations-Angelegenheiten sind an das Vereins-Sekretariat resp. Herrn ANTON PROCHASZKA, Josefstadt, Erzherzog Alexander-Gasse Nr. 23 zu richten.

II. Band, IV. Lieferung, 1875.

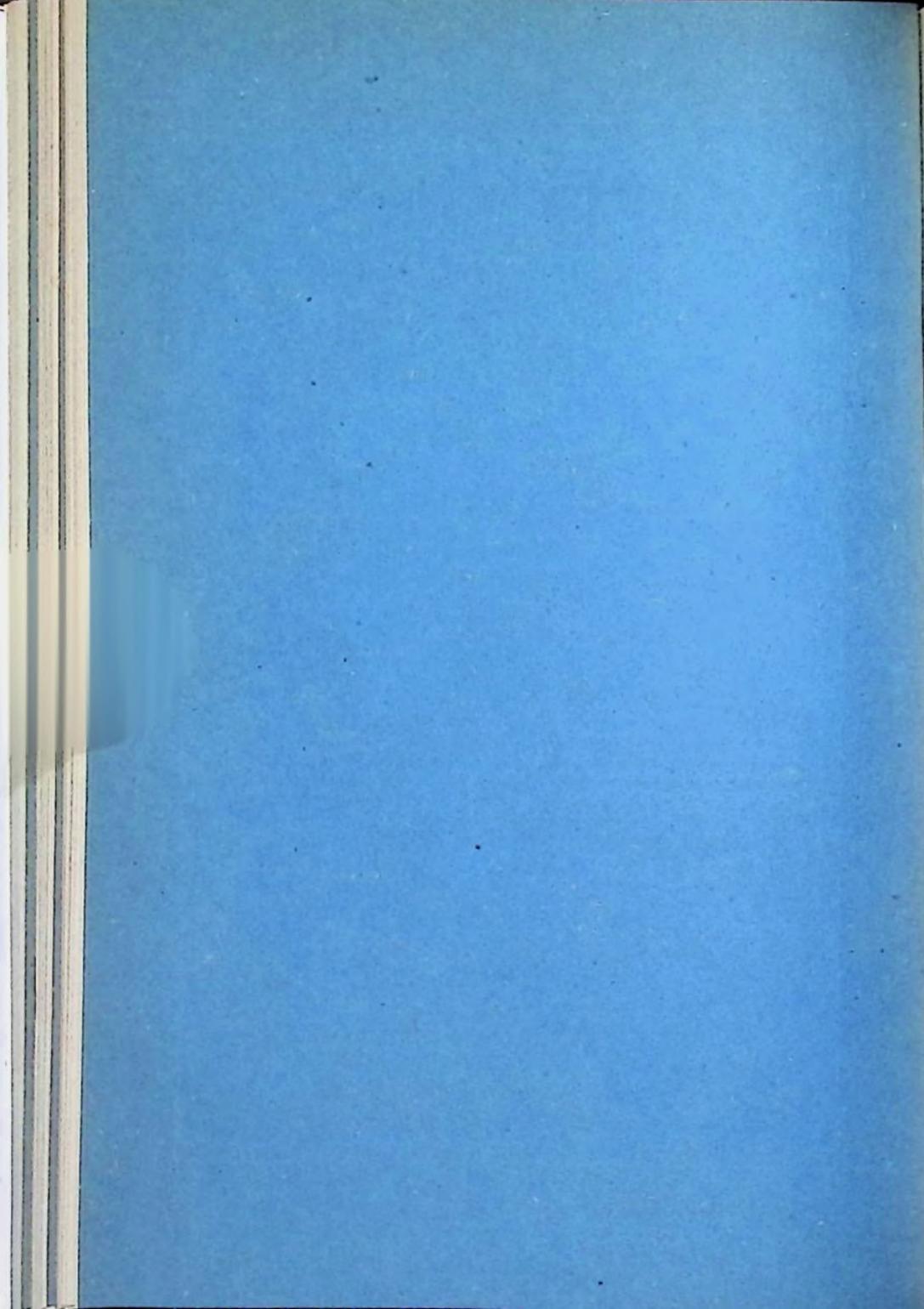
Vereins-Selbstverlag, Erzherzog Alexandergasse Nr. 23.

---

*Mit Vorbehalt aller Rechte.*

---

BUDAPEST, 1875.  
DRUCK VON PH. WODIANER.



## X. Manifestation.

Am 20. September 1871.

(Protokollführer und Medium dieselben. Zeit 6<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr Ab.)

### Magad.

**I. Anrufung :** Gewöhnliche der Magad.

**Antwort :** (gleich) „Magad.“

**Frage :** Sollen wir gleich fragen?

**Antwort :** „Versucht es, ob es glückt! die Umstände sind nicht günstig.“

**3. Frage :** Was verstehst du unter den **ungünstigen** Umständen?

**Antwort :** „Die nicht normale Gemüthsstimmung des Schreibenden.“

**4. Frage :** Sollen wir also vielleicht eine kurze Zeit aussetzen?

**Antwort :** „Die wenige Zeit, die uns zu Gebote steht, erlaubt keine Verschiebung.“

**5. Frage :** Gut, so wollen wir auch gleich beginnen. Höre also. Du hast uns letztlich versprochen, demnächst einen näheren Aufschluss über die gewissen vier Buchstaben „A. D. P. L.“ geben zu können; wolltest du es wohl heute thun?

**Antwort :** „Dies bedürfte einer längeren Auseinandersetzung, zu welcher es heute nicht kommen kann, aus dem schon angegebenen Grunde.“

**6. Frage :** Bedauern es sehr! Also von was Anderem.  
— Du hast neulich gesagt, wenn wir die Mörderin Pelisa sprechen und zur Erkenntniss und Reue bringen wollten, sollen wir dich liebe Magad früher darum befragen, ob wohl der Zeitpunkt dazu auch passend sei? (7. M. 5. Antwort.) Sage uns also gefälligst, welcher Zeitpunkt wäre nun der beste dazu?

**Antwort :** „Der passendste Zeitpunkt dazu ist Weihnachten.“

**7. Frage :** Da müssen wir wohl noch lange bishin warten. Du sagtest uns auch, dass die böse Pelisa von milden Gewalten, oder Wesen, die ihr helfend, leitend und bessernd zur Seite stehen, beeinflusst wird. Sage uns, wer sind denn diese guten Gewalten oder Wesen, die so gut auf sie wirken ?

**Antwort :** „Das sind die höher stehenden Geister frommer Abgeschiedener, die sich im Jenseits dem Lehrfache widmen und so nach Kräften bemüht sind, den Niederstehenden fortschreiten zu helfen.“

**8. Frage :** Verstehe; doch sage, werden wohl allen Menschen derlei gute Geister im Jenseits zur Beeinflussung und Leitung zum Bessern zu Theil ?

**Antwort :** „Ja, wenn einer bedürftig ist und in sich selbst nicht die Kraft findet, sich emporzuschwingen, so wird ihm diese Unterstützung zu Theil.“

**9. Frage :** Sehr tröstlich und ermuthigend! Doch höre. Du sagtest auch, dass Ballen seine Mörderin Pelisa noch immer liebe, ja eifersüchtig ihren Spuren folge, um sie womöglich auf der That zu ertappen. Dies fällt mir auf; sprich, wird denn die Geschlechtsliebe und deren Befriedigung auch im Jenseits noch von euch Geistern geübt ?

**Antwort :** „Was ihr geschlechtliche Liebe oder fleischlichen Genuss nennt, kennen wir im Jenseits nicht “

„Es existirt zwar auch bei uns eine Scheidung in zwei Geschlechter; aber die Vereinigung eines Paares, das sich nach dem Gesetze der Sympathie zusammengefunden hat, führt nicht zu grob materiellen, irdischen Wonnen, sondern nur zu dem beseligenden Bewusstsein der **Einswerdung**. Es geht da im Kleinen zwischen Mensch und Mensch (Mann und Weib) der Akt vor, welcher im Grossen und allmählig nur zwischen Gott und der Menschheit vollzogen wird: der Akt der Assimilation oder Verschmelzung **zweier Wesen in Eins**.“

**10. Frage:** Danke dir für diese schöne Erklärung; nun aber sage mir, hast du im Erdenleben je geliebt? und ist deine gewiss reine Liebe dies- oder jenseits belohnt worden?

**Antwort:** „Personalia, mich betreffend, bitte ich beiseite zu lassen.“

**11. Frage:** Wenn du dies wünschest, so sei es, so sehr gerne wir auch etwas Näheres über dich von dir erfahren hätten. Dafür sage uns aber, bist du im Jenseits nun ganz glücklich, und worin besteht deine gegenwärtige Glückseligkeit?

**Antwort:** „Wie sollte ich es nicht sein? Meine Glückseligkeit besteht in meiner Demuth und in der freiwilligen Unterwerfung in die Gottesgebote, die, wie ich jetzt einsehe, weil ich sie in ihren Folgen zu überschauen vermag, immer zum Guten führen.“

**12. Frage:** Höre liebe Magad! Nachdem nach der Aussage mehrerer Geister euer Jenseits in 12 Regionen oder Kreisen ein- oder abgetheilt sein soll, so sage, in welcher dieser Regionen du dich befindest?

**Antwort:** „Diese Eintheilung ist nicht ziffermässig zu nehmen; sie veranschaulicht nur eine gewisse Aufeinanderfolge von Zuständen weniger oder mehr glücklicher Art, bis zu jenen der himmlischen Freuden hinauf, deren nur Wenige sofort nach ihrem Ableben theilhaftig werden.“

**13. Frage:** Ganz wohl, aber noch immer wissen wir jene Region nicht, in welcher du dich befindest?

**Antwort:** „Ich bat schon vorhin, mich mit persönlichen Fragen zu verschonen.“

**14. Frage:** Also auch das nicht? wolltest du uns nicht die Ursache sagen, warum?

**Antwort:** (Ein langer Strich — und solcher wurde auf mehrfache andere Fragen stets wiederholt. **Str-l**).

Schluss: 7 $\frac{1}{2}$ , Uhr Abends.

## XI. Manifestation.

Am 23. September 1871.

(Protokollführer und Medium dieselben. Zeit: 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Uhr Abends).

### Magad.

**1. Anrufung:** Gewöhnliche der Magad.

**Antwort:** (sofort) „Magad.“

**2. Frage:** Sei gegrüsst! dürfen wir dich gleich fragen?

**Antwort:** „Folget dem Zuge eures Herzens, und mögen eure Wünsche Erfüllung finden!“

**3. Frage:** Sage uns also, liebe Magad, was war denn letztlich die Ursache deines plötzlichen Verstummens und Verschwindens nach der 14. Frage?

**Antwort:** „Ich war an diesem so wie an früheren Tagen gewillt und bemüht, euren Anforderungen nach Möglichkeit zu entsprechen, aber eben diese Möglichkeit war damals nicht vorhanden, die Disposition des Schreibenden eine überaus mangelhafte, seine innere Ruhe gestört, sein Gemüth aufgereggt, sein Blut in Wallung, daher war jene geistige Flüssigkeit, welche den Verkehr mit uns vermittelt, anfänglich von zweifelhafter, späterhin aber ganz untauglicher Qualität. Das war der Grund, warum ich, wenn auch gegen meinen Willen, auf jede weitere Kundgebung verzichten musste.“ \*)

**4. Frage:** Vielleicht kannst du uns heute die letztlich versprochene Aufklärung über den Sinn der vier Buchstaben „A. D. P. L.“ geben, um so mehr, als wir heute vermuthlich für lange Zeit zum letztenmal beisammen sind, da das Medium nun wieder für die Dauer nach Wien zurückkehrt.

**Antwort:** „Ich will versuchen, euch wenigstens andeutungsweise einen flüchtigen Begriff von dieser, euch so

---

\*) Das Medium gestand damals gleich, dass es vom Hause komme, wo es sich sehr geürgert und aufgereggt hatte.

wichtig dünkenden Buchstaben-Combination zu geben. Es ist auch unter Umständen deren Gebrauch von Wichtigkeit; wer aber nicht in höherem Sinne des Wortes Bescheid weiss, wird damit wenig oder nichts erzielen.“

„Wisset also, dass die vier Buchstaben A. D. P. L. ein magisches Siegel bilden, das geeignet ist, das versiegende, oder in minderer Qualität vorhandene geistige Fluidum zu kräftigen und reichlicher strömen zu machen.“

„Das Magische wäre beiläufig in demselben Sinne zu nehmen, wie du es im Fausts „**Höllenzwang**“, oder „**Schwarzen Raben**“ genommen findest. Aehnliche Werke haben den Begriff eben so richtig erfasst; Alle aber, welche praktische Resultate damit erzielen wollten, haben dieses Mittel in ganz irriger Weise in Ausführung gebracht.“

„Es sind diese vier Buchstaben die Initialen der vier Wörter einer magischen Sprache, welche seiner Zeit einigen Auserwählten des Herrn, unter ihnen mehreren Tal-umudisten bekannt waren; diese vier Worte heissen:

„**Adelmep, Dollup, Palim, Lalimikos!**“ zu deutsch: „**Der Geist des Herrn ist im Schwachen mächtig oder kräftig!**“

„Das ist, was euch beiläufig von der Sache verständlich gemacht werden kann, mehr hierüber zu sagen, wäre nutzlos, denn ihr könntet es nicht fassen. Derlei will nicht nur mit dem Verstande, mit dem nämlich was ihr Intelligenz nennet, begriffen, festgehalten, verarbeitet und dem allgemeinen Begriffsvermögen zugeführt und einverleibt werden, sondern es gehört hiezu auch noch eine andere, nur wenigen Menschen innewohnende Kraft, die zwischen rationellem Erfassen und magisch innerlicher Anschauung die Mitte hält; Intuition ist nicht das rechte Wort dafür, und ich weiss es in eurer Sprache auch nicht zu geben.“

„Ich kann über dieses Thema nicht mehr sagen!“

**5. Frage:** Wie sollen aber diese vier Worte in Anwendung gebracht werden? Sollen sie bloss gesprochen, oder geschrieben werden? und auf was? auf Papier, Per-

gament, Seide, Holz oder Metall, und was sonst dabei zu beobachten sei?

**Antwort:** „Das alles sind Aeusserlichkeiten — somit von keinem wesentlichen Belang. Die Hauptsache ist, dass sie in deutlich wahrnehmbarer Weise auf irgend eine Art ersichtlich gemacht werden, damit das menschliche Auge des Schreibenden sich damit befasse und diese Buchstaben zum Bewusstsein, somit zu einem Eindruck auf sein Gehirn bringe. Von diesem laufen dann die hiedurch in Schwingungen versetzten feinen Nervenfäden längs dem ganzen Rückgrat hinab und theilen die Bewegung dem ganzen Nervensystem mit, sowohl dem, welches das bewusste Denken, Fühlen und Thun des Individuums veranlasst, als auch jenem, welches das unbewusste Denken, Fühlen und alle nicht zum Bewusstsein kommenden Verrichtungen so vieler Organe des Körpers, die ohne unser Hinzuthun fungiren, bewerkstelligt, — dann wirkt es auf das, diesen beiden Nervensystemen entströmende Fluid in der angedeuteten Weise fördernd, belebend, kräftigend, reichlicher strömen machend, ein!“

**6. Frage:** Doch sollen diese Worte bloss auf ein Papier geschrieben und vorgelegt werden? und vom wem?

**Antwort:** „Vom Fragesteller, oder Schreibenden, das ist gleichgiltig; doch muss es Einer von Beiden sein, weil nur zwischen diesen ein eigentlicher Rapport besteht. Hingegen ist zu bemerken, dass dieses Mittel nur dann hilft, wenn die beiden Betheiligten dessen Wirkung mit **fester Willenskraft** unterstützen, ferner auch nur dann, wenn das Ausbleiben des Fluids nicht in einer normalen Erschöpfung oder Verbrauch desselben seinen Grund hat, sondern nur in zufälligen innerlichen, oder äusserlichen Störungen.“

„Das erstere ist jetzt eben im Begriffe einzutreten, und da würde die Anwendung dieses Siegels nichts helfen; also beschränke dich nur auf wenige, höchstens drei Fragen, mehr ist heute nicht zu leisten!“

**7. Frage:** Ist diese etwas zauberhaft-magisch klingende Prozedur aber wohl Gott gefällig und uns Menschen nicht etwa irgend schädlich? da du sagtest, dass derlei Siegel auch in Dr. Faust's „Höllenzwang“ vorkommen, die doch schwerlich gut und erlaubt sein können?

**Antwort:** „Derlei Strebungen basiren auf Missbräuchen und Ausschreitungen, und das kann den Werth des Gebotenen nicht mindern, oder zweifelhaft machen, eben so wenig als Scheiterhaufen und Folter den Werth der **echten Religion!**

„Der rechte Mann wählt eben auch das rechte Mittel, und wenn der Zweck ernst und lauter, zumeist auch erreicht wird, der seinerseits auch nur wieder ein Mittel zu einem höheren, guten Zweck ist; so wird der rigoroseste und engherzigste Kritiker nichts daran zu tadeln finden. — Keine Fragen vernichten!“ \*)

„Wenn auch das Medium vorläufig aus deiner Nähe scheidet, so lässt sich doch für diese unlängbare Fatalität, die unseren Verkehr zu unterbrechen droht, Abhilfe bringen.“

„Gib ihm die noch restirenden Fragen mit, in Stunden einsamer Musse soll er sie zur Hand nehmen; sind die Umstände einigermaßen günstig und kann ich mich in dem andern Locale manifestiren, so will ich es gewiss thun.“

„Was beim ersten Versuche nicht gelingt, das gelingt oft beim zweiten. Er lasse nicht ab, er bleibe standhaft, und wir werden weitere Resultate zu Stande bringen und deine Hoffnungen und Erwartungen wenigstens theilweise erfüllen.“

„Es ist jetzt Zeit, sich zum Schlusse vorzubereiten.“

---

\*) Merkwürdig! Eben als das Medium die letzten Zeilen schrieb, nahm ich betrübt mehrere bereits vorbereitete Fragezettel in die Hand, und wolte sie mit den in Gedanken zu mir selbst gesprochenen Worten: „Da sind nun diese schönen Fragen alle nutzlos!“ zerreißen, das nahm Magad entgegen und schrieb schnell diesen Unterlassungsbefehl, sowie weiters alles darauf Bezuhabende.

**8. Frage:** Doch nun bitte ich dich, dass du so gut sein und zum Schlusse unserer Conversation die Worte schreiben möchtest: „**Ich liebe und lobe Gott den Herrn, meinen Schöpfer und Meister!**“

**Antwort:** „Soll das nicht zum Schluss ein verschämtes Misstrauensvotum sein? Also dictire!“

**9. Frage:** Vergib, liebe Magad! Nur zum Theile magst du Recht haben, denn ich meinerseits vertraue dir, aber du wirst es mir nicht verargen, wenn ich anderer Zweifler wegen eine kleine Controle übe, \*) die dich als guten Geist nicht beleidigen kann; schreibe also das Dictat nach.

(Ich dictire und sie schreibt sofort:)

„**Ich liebe und lobe Gott den Herrn, meinen Schöpfer und Meister!**“

„Auch dies sei dir zu Liebe gethan! bist du nun zufrieden und beruhigt?“

**10.** Ja, gewiss, liebe Magad! Dank sei dir!

**Antwort:** „Und nun lebe wohl! Nicht für immer, nur für jetzt. Ich sage nicht auf „**Wiedersehen**“, sondern auf „**Wiederfinden**“! — Unser besseres **Ich** wird sich wiederbegegnen, nicht nur jetzt, auch einst in schöneren, besseren und freudenreicheren Räumen!“

Schluss: 7<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr Abends.

#### Schlussbemerkung:

(Ich übergab nun dem Medium einstweilen 12 in Bereitschaft gehabte Fragen, ohne besondere Hoffnung auf deren Beantwortung bei dem Medium in Wien. **Str—1.**)

---

\*) Die Zweifler werden auch durch diese Controle nicht überzeugt, und die Gläubigen können durch eine schablonenhafte allseitige Anwendung derselben recht gut dupirt werden; denn es gibt genug Geister im Jenseits — die sogenannten **Frömmler** und **Scheinheiligen** — die in allen ihren Aeusserungen mit Gott und Meister flunkern und doch dabei möglichst schlecht sind. Das sind die eigentlichen **Gefährlichen**, die unter der Maske der **Scheintugend** die Menschen auf bedauerliche Irrwege führen. — Die beste Controle den Geistern gegenüber ist der **erleuchtete Verstand** und die **Erfahrung**. **Ü. Herausg.**

## XII. Manifestation.

Am 26. Dezember 1871.

(Im Bureau des Mediums G. B. — Fragender : das Medium selbst.)

**1. Anrufung:** Da ich heute ganz einsam und zu einer geistigen Conversation disponirt bin, so rufe ich dich liebe Magad, komme und thue dich kund, da du bei Str—l. versprochen hast, mir zu schreiben!

**Antw.:** (nach einigen Eingangsschnörkeln) „Magad.“

**2. Frage:** Ich grüsse dich freundlichst! Sprich, soll ich fragen stellen, oder hast du mir früher etwas zu sagen?

**Antwort:** „Letzteres muss zuerst an die Reihe kommen, dann kannst du fragen, zufolge der Schrift, wo es heisst: „Die Ersten werden die Letzten, und die Letzten die Ersten sein.“

**3. Frage:** Nun gut, so sprich; ich erwarte mit Spannung, was du mir zu sagen hast?

**Antwort:** „Wenig und doch viel! Warum hast du mich so lange warten lassen?“

**4. Frage:** Verzeihe, du weisst ja, dass ich nicht Herr der Umstände und meiner Zeit bin. Ich muss mich eben in die Verhältnisse schicken, so gut es geht. Und nun bitte ich dich, in deinem Exposé fortzufahren!

**Antwort:** „Ich kann mich hier nur schwer verständlich machen. Es herrscht in diesen Räumen ein Kasten-Geist, der mir widerlich ist und mir feindlich entgegenwirkt.“

**5. Frage:** Ein Kasten-Geist? das verstehe ich nicht. Meinst du damit speziell das Locale, in welchem ich und das mir untergeordnete Beamtenpersonale arbeiten? so kann ich dich versichern, dass bei uns ein Kastengeist, oder, was ich darunter verstehe, eine zopfsiche Anschauung der Verschiedenheit der Stände, oder ängstliche Beachtung dessen, wer an Rang höher oder niederer steht, durchaus

nicht stattfindet, da sich meine ganze Natur wider solche Albernheiten sträubt. Aber ich glaube auch nicht, dass dieser dein Ausspruch im grossen Ganzen auf diese Anstalt passt, denn es herrscht in dieser durchaus keine solche veraltete und verrottete Welt- und Menschenanschauung, die solches Zumuthen rechtfertigte. Sprich, wie meinst du also diess?

**Antwort:** „Du missverstehst mich! Ich meine nicht den alten ägyptischen Kastengeist, ich verstehe unter dieser Benennung den Geist eines Menschen, der sich erst kürzlich **mit einem Kasten erschlagen hat** und der meiner Kundgebung hinderlich im Wege steht, weil er immer bemüht ist, mir den Vorrang abzulaufen.“ \*)

**6. Frage:** Wie? du meinst den armen irrsinnigen Aug. Kern, der sich auf so seltsame Weise selbst den Tod gab? Deine ganze Aeusserung ist nichts weiter, wie mir scheint als ein, aufrichtig gesagt, sehr scurriles und geschmackloses Wortspiel.

---

\*) Dieses anscheinend scurrile Wortspiel hat immerhin seine Berechtigung, denn laut verlässlichen Privat- und auch Zeitungsnachrichten vom 13. und 14. November 1871 hatte sich Aug. Kern, Official der 1-ten Wiener Sparkassa, geb. 11. Nov. 1816, in der Nacht zum 12. November 1871, somit gerade an seinem Geburtstage, auf eine nur einem Wahnsinnigen beifallende Art selbst getödtet, nämlich mit einem Kasten erschlagen. — Laut geflogener Erhebung des Thatbestandes entleerte er einen grossen Chiffonnière seines, aus Wäsche bestehenden, Inhaltes und füllte denselben mit Büchern, offenbar um das Gewicht zu vermehren. Sodann ihn von der Wand rückend, brachte er ihn unter Anwendung von Rollen, Stricken und Hebeln in eine nach vorne überhangende Stellung und richtete die so improvisirte Mordmaschine derart ein, dass der Schwerpunkt des Kastens mit einem dreikantigen Scheit Holz zusammenfiel. Samstag den 11. Nov. Abends legte er sich der Länge nach auf die Erde nieder und zwar mit der Stirne auf die emporstehende Kante des Holzscheites, darauf zog er die vorbereiteten Stricke an und der Kasten stürzte auf ihn. Die Wirkung war eine wahrhaft grässliche — seine Augen und das Gehirn lagen ringsumher verspritzt! Da er an stillem Wahnsinn schon längere Zeit litt und seinen Amte nicht vorstand, so erhielt er gerade am 11. November sein Pensions-Dekret mit 1500 fl. Pension, und dies entschied.

Ich meine, liebe Magad, ein Geist höheren Ranges, für den ich dich doch halte, sollte dergleichen Allotria verschmähen und lieber mit Ernst und Würde an der Besserung der Menschheit arbeiten.

Wisse, deine Aeussderung macht mich fast irre an der Individualität, die du zu sein vorgibst. Sprich, wie kannst, wie willst du mir deine Identität mit der so klar, so schön und einfach sich kundgebenden Magad nachweisen, denn ich zweifle, aufrichtig gesagt, dass du Magad seist.

**Antwort:** „Mit Unrecht! Ich bin Magad, die du gerufen! Was du scurriles Wortspiel nennst, ist solches nicht. Es sind Ideenvergesellschaftungen, die sich uns Geistern aufdrängen und denen wir Ausdruck zu geben gezwungen sind, um sie los zu werden. Es ist der gleiche Vorgang im geistigen Leben wie bei euch irdischen Menschen im leiblichen.“

„Unser Geist wird genährt von all den Ideen, die ihm im raschen Lauf des Zeitenstromes überall aus dem Universum zugeführt werden. Das Brauchbare assimiliert unser Aetherleib, das Unbrauchbare scheidet er aus, wie ihr aus dem grob elementarischen Leibe die Excremente ausscheidet.“

„Du beklagtest dich, dass du nicht in Allem und Jedem „Herr deiner selbst“ und von Umständen abhängig bist, die du nicht zu bewältigen vermagst. Glaubst du, dass es mit uns Bewohnern des Jenseits anders ist? O nein! auch wir sind allgemeinen Naturgesetzen unterworfen, auch wir sind weit davon entfernt, die Herren der Situation zu sein.“

„Unsere geistige Gesundheit hängt davon ab, dass wir uns derlei, mit unserer wesentlichen Wahrheit in Widerspruch stehender Stoffe so bald und so ausgiebig entledigen, als dies nur immer geschehen kann. Staune nicht darüber, dass gerade du das Opfer eines so derartig dringenden Bedürfnisses geworden, und glaube an das Faktum,

wenn du auch die Form, in der ich dir dieses mitgetheilt habe, missbilligst.“

**7. Frage:** Die Aufklärungen sind so eigenthümlicher Natur, dass ich mich entweder in eine lange Discussion darüber einlassen müsste, oder aber gezwungen bin, sie mit Stillschweigen hinzunehmen. Ich ziehe letzteres vor, denn zu ersterem habe ich weder Zeit noch Lust. Doch muss ich dich, liebe Magad, nochmals fragen, beruht deine Aussage auf Wahrheit, dass der Geist des armen Kern an diesem Orte anwesend ist? und dass es ihn drängt, sich mir bemerkbar zu machen und sich mir mitzutheilen? Siehe, es wäre mir sehr wichtig, mit diesem meinen alten Freunde und Collegen in Verkehr zu treten, um von ihm so manche wünschenswerthe psychologische Aufklärung zu erhalten. Glaubst du, dass er sich mir wird manifestiren können?

**Antwort:** „Ja, doch nicht in diesem Momente; sonst würde ich sofort, um deinem Wunsche zu entsprechen, zurücktreten. Wenn du mit ihm verkehren willst, so müsste dies um Mitternacht geschehen, am besten in seiner Wohnung, wo die Bluthat geschah.“ \*)

**8. Frage:** Das geht nicht, liebe Magad! Du kannst dir doch leicht denken, dass diess geradezu unmöglich ist, da die Wohnung, wie ich vernommen, bereits wieder vergeben ist. Wie und unter welchem Titel sollte ich mir dort Zutritt, und diess gar um Mitternacht, verschaffen? Könnte denn ein derartiger Versuch nicht hier in meinem Lokale geschehen? versteht sich aber bei Tage, denn um Mitternacht kann auch ich selbst nicht in mein Bureau.

**Antwort:** „In dem Zimmer, wo du jetzt schreibst, nicht, die Attraction für ihn ist hier eine zu schwache;

---

\*) Er wohnte am Graben, Haus Nr. 12, im 4-ten Stock, wo er 1 Zimmer und 1 Cabinet als Garçon bewohnte, allwo er an seinem Todestage an der Thürschnalle einen blauen Zettel befestigte, mit den Worten: „Ich bitte die Wohnung nur gerichtlich zu öffnen, ich hoffe, todt gefunden zu werden.“ Kern m. p. Str-l.

vielleicht wäre dies im Stockwerke ober dir möglich, wo er zuletzt — wohl nur für wenige Tage — gearbeitet hatte. Aber ich zweifle, denn Kern ist ein Nachtgeist, nur um diese Zeit kann er sich mit einiger Klarheit und Umständlichkeit äussern. Bei Tage führt er ein Traumleben, das ihn nicht zum Bewusstsein seiner selbst gelangen lässt. Er ist seiner Individualität, so zu sagen, ganz verlustig geworden, denkt und spricht von sich selbst wie von einer fremden Person. Erst gegen Mitternacht dämmert wieder einige Klarheit in seiner Seele auf und er gelangt, wenn auch nicht vollständig, so doch theilweise zum Verständniss seines Ichs. Sein geistiges Gehirn ist von den furchtbaren Leiden, die er durchgemacht, zerrüttet und erschüttert, wie sein physisches von dem erhaltenen Schläge fast in Atome zerrissen. Er irrt in Nacht und Grauen nun umher, **sucht sich selbst** und kann sich nicht finden.“

„Es sind dies Zustände, die zu begreifen, euch der Sinn fehlt. Die Nacht ist sein (Kern's) Element, in welchem er sich einigermassen wohl fühlt, weil es ihm eben an Erkenntniss **seiner selbst** gebricht.“

„Die Klarheit wird wiederkehren mit jedem Schritt, den er auf dem Pfade der Sühne vorwärts macht; dann vielleicht wirst du im Stande sein, ihm helfend und fördernd beizustehen. Lasse ihn jetzt unbehelligt, du würdest ihn nur beirren. — Wie ein Kind unbewusst im Mutterleibe schlummert und sich seiner Regungen nicht bewusst wird, so auch er! Er ist nun noch ein geistiger Embryo, wird dann später ein Fötus werden und endlich zur Wiedergeburt gelangen, um den Kreislauf seines Lebens neu zu beginnen.“ \*)

---

\*) Dies würde, so es wahr ist, die neu aufgetauchte Lehre Allan Kardec's von der **Reincarnation** oder Wiedergeburt des Menschen bestätigen, welcher aber ich so wenig, wie viele andere Spiritbrüder — und selbst selige Geister — Glauben schenken können. \*\*) **Str-I.**

\*\*) Es ist ein charakteristisches Zeichen der Zeit, dass viele Forscher im Geistigen eben so einseitig sind, wie viele materialistische

(Bemerkung: Nun geschah eine Unterbrechung durch die Dazwischenkunft einer fremden Person um 11 Uhr Vormittags. Um  $\frac{1}{2}$  12 Uhr wurde der Verkehr wieder aufgenommen.)

Das Medium.

**9. Frage:** Liebe Magad! So du noch hier bist, sahst du, dass ich unliebsam gestört wurde, was mir sehr leid ist! Jetzt aber muss ich leider selbst abrechen. — Könntest du vielleicht morgen Nachmittags gegen 4 $\frac{1}{2}$  Uhr wieder kommen und mir schreiben? so bitte ich, es mir mit ein paar Worten zu sagen.

**Antwort:** „Ich werde mich einfinden! Der Friede sei mit dir!“

Magad.

### XIII. Manifestation.

Am 27. December 1871.

(Frager: das Med. G. B. im nämlichen Locale. Zeit: 4 $\frac{1}{2}$  Uhr. N. M.)

**I. Anrufung:** Heute liebe Magad werden wir hoffentlich ein Stündchen ungestört conversiren können, daher bitte ich dich, komme und beantworte mir einige von meinem Freund Str-I. mir übergebene Fragen.

Forscher, trotzdem sie bei Letzteren unaufhörlich diesen Fehler rügen. Beide suchen ihr Leben lang die Wahrheit (da sie dieselbe doch nicht kennen, denn wenn dies der Fall wäre, würden sie sie ja nicht suchen); und wenn sie sich ihnen nicht in der Form offenbart, wie sie sich dieselbe wünschen oder vorstellen, so halten sie diese Offenbarung entweder für Unwahrheit, oder benützen sie als Material zur Verfertigung einer künstlichen Wahrheit, eines Menschendogma, nach dem Geschmack des Künstlers; daher die Unzahl Hypothesen und Dogmen im Materiellen wie im Geistigen. — Ja sie üben durch ihren Gegenwillen eine gewisse Pression auf die Offenbarungen der Geister, indem sie in Folge ihrer praecoccupirt absprechenden Willensausflüsse den Geistern fluidische Schranken bauen, dominiren sie deren Mittheilungen; und wenn sich dann und wann dieser oder jener der jenseitigen Kraftbrüder mit der Wahrheit dennoch durch dieses Bollwerk von Vorurtheilen Bahn bricht, so eignen sie sich von diesen Kundgebungen zu ihrer Belehrung eben nur so viel an, halten nur so viel für Wahrheit, als sie eben wollen und ihrem Geschmack zusagt. Und wie oft ist es da der Fall, dass sie sich für die Spreu begeistern und das Gold wegwerfen.

D. Herausg.

**Antwort:** „Ich bin da und bereit, auf deine Fragen zu antworten.“

**2. Frage:** Ich bitte dich also, folgende Fragen zu beantworten :

„Auf welche Art ist es wohl möglich, dass du, oder irgend ein anderer Geist also gleich erscheint und sich kund gibt, sobald man euch ruft?“

**Antwort:** „Denke dir — um die Sache so anschaulich als möglich darzustellen — das Nervengeflecht, insbesondere aber jenes des Unterleibes, und bei diesem wieder zunächst der Solar plexus, sei ein **galvanischer Apparat.**“

„Durch den **bestimmenden Willen** des Mediums, noch öfters aber jenes Individuums, das die psychografische Manipulation leitet, wird dieser Apparat mit dem Jenseits in Verbindung gebracht, u. z. weil der  **feste Wille** des Menschen nicht nur eine **moralische**, sondern in so fern auch eine **physische Kraft** ist, als er eine festhaltende, bildende und schaffende Macht in sich schliesst, dadurch dass er aus den unzähligen Atomen des Aethers eine Art Kette flicht, welche, wie die Drähte des electricischen Telegrafens den Verkehr weit entlegener Länder, so das Dies- und Jenseits, resp. den Verkehr der noch im Fleische gebundenen mit den bereits frei gewordenen Geistern nach **zwingenden Naturgesetzen** vermittelt, für deren Erkenntniss euch jedoch noch das das Universum durchblickende Verständniss fehlt und fehlen muss, so lange ihr nicht unseres Gleichen geworden.“

„Läuft nun die vom Medium ausstrahlende Attractionskraft an dieser Kette durch deren sämtliche Glieder **bis zu uns** hinauf, oder nach Umständen auch hinunter, und das letzte Glied dieser Kette hackt sich dann (ich weiss keinen bezeichnenderen Ausdruck) gleichsam in einen hiezu disponirten Geist förmlich ein, so ist die gewünschte Verbindung hergestellt.“

„Dies geschieht dann immer mehr oder weniger, ohne dass dabei die Zustimmung des betreffenden Geistes zu

Rathe gezogen würde. **Er kommt**, nicht weil er **will**, sondern weil er eben **muss**, und zwar auf Grundlage eines — seit Anbeginn aller Zeiten bestehenden Gesetzes, also nicht durch ein Wunder, sondern auf natürlichem Wege.“

**3. Frage:** Ich danke dir für diese ausführliche Erklärung, obwohl ich sie noch nicht ganz fasse,\*) mir aber

\*) Man kann es fasslicher kaum erklären, als es dieser Geist hier thut. — Der Wille eines jeden Geistes, ob ein- oder ausverleibt, ist **Schaffungsmotor**; je nach seiner Kraft, die durch die Reinheit bestimmt wird, schafft er mehr — weniger, Besseres, Minderes, Grösseres, Kleineres, Stärkeres, Schwächeres. — Ist der Wille so rein und stark, um — mit Magad zu sprechen — die Telegraphen-Kette bis zur Stufe dieses oder jenes (guten oder reinen) Geistes zu bauen, den Hacken seiner ausgeworfenen Willensschnur bis an den erwünschten Geist zu werfen, so wird er sich eben dort einhacken und die gewünschte Verbindung herstellen. Ist der Wille jedoch weder rein noch stark genug, um bis in die Sphäre des Gerufenen vorzudringen, so kann er sich auch in den Betreffenden nicht einhacken, um ihn heranzuziehen, sondern fällt unterwegs nieder und hackt sich (da das Universum voll von Geistern ist), in einen eben disponirten derartigen Geist ein, der der Reinheit und Kraft — die im Willensausflusse des Rufers enthalten — adäquat ist, und Dieser manifestirt sich dann in Folge des zwingenden Willens des Rufers demselben als **Der**, den er herbeigerufen zu haben wähnt, **ist es jedoch nicht** und führt den Rufer irre, indem er sich für den Gerufenen ausgibt.

Dies ist eine approbirte Thatsache, die in demselben Gesetz, das den Geisterverkehr bestimmt, seine Wurzel hat. — Was folgt hieraus? **Dass Niemand die Geister rufen soll, der nicht den reinen Willen besitzt, durch diesen Verkehr sich wahrhaft belehren zu wollen, ja, der nicht den Willen besitzt, das Erlernte zu seinem eigenen und zum Nutz und Frommen seiner Mitbrüder auch praktisch durch die That zu üben.**

Nichtiger Dinge, oder des blossen Zeitvertreibes wegen die Geister rufen, ist eben so schädlich wie der ernste Verkehr nützlich; denn weder ein grosser Mensch noch ein grosser Geist wird sich zu nichtigen Dingen hergeben, — an derlei finden nur kleine Menschen und Geister Wohlgefallen.

In der Broschüre: „**XI. Thesen an den Spiritismus und seine Anhänger**“ von A. Prochaszka, (Budapest, Selbstverlag) ist diess Thema in der 7-ten These: „**Auf welche Art und Weise soll man die Geister anrufen?**“ klar besprochen.

D. Herausg.

kein Urtheil darüber anmasse; doch nun zur nächsten Frage:

Sind die Geisterbeschwörungen des Dr. Faust in seinem „**Höllenzwange**“ oder „**Schwarzen Raben**“ etwas Böses und daher zu unterlassen, oder nicht?

**Antwort:** „Diese dir von Str.-I. zugekommene Frage hat noch einen Nachsatz, beziehe diesen mit ein und ich beantworte beides unter Einem!“

**4. Frage:** Wie? du weisst auch diess? desto besser! Nun dieser Nachsatz lautet:

„Haben diese „**Talismane**“ und dieser „**Höllenzwang**“ wirklich jene Kraft, die man ihnen seinerzeit beilegte, oder zuschrieb?“

**Antwort:** „Ich beantworte diesen Nachsatz zuerst. Ja, sie hatten diese Kraft, aber nur so lange, als man sie ihnen zuschrieb.“

„Gewissermassen hat jedes Ding die Kraft in sich, die ihm die Überzeugung \*) des Menschen beimisst; sei nun diese Überzeugung eine objectiv richtige, oder sei sie nur im subjectiven Sinne.“

„Was heute als ganz unberechtigter **Wahn** gilt, war zur Zeit seines Entstehens vielleicht positive Wahrheit, denn der **Glaube** des Menschen ist ein gar **mächtiges Agens**, so mächtig, als der **Wille** einzelner Kraftmenschen. Für den eifrig gläubigen Katholiken ist das vom Priester consecrirte Brod und der Wein **wirklich** Leib und Blut Jesu Christi, in einem Sinne, den ihr freilich nicht erfassen

---

\*) Eine etwas zu starke Behauptung, und sollte wohl richtiger: „**Wahn**“, „**Meinung**“, oder „**Glauben**“ heissen \*\*).

Str.—I.

\*\*) Das Wort hat nichts auf sich, wohl aber das, was man unter dem Wort versteht. Magad spricht hier richtig; denn sie versteht unter „**Überzeugung**“ einen hohen Grad von Glauben, einen **zur Gewissheit lebendig gewordenen Glauben**, welcher, wenn gesetzlich, eben so viel Gutes, als gegensätzlich, Böses wirken kann.

D. H.

könnt; \*) für den Anhänger Luthers und Calvins aber nur ein Symbol, das den Leib und das Blut Christi darstellt.“

„Aehuliches gilt auch von der Kraft der „**Talismane**“, von der Wirksamkeit des Faust'schen „**Höllenzwanges**“ und ähnlicher Dinge, erfunden von dem Menschen, der irgend wie das Bedürfniss in sich fühlt, sich um **jeden Preis** mit der übersinnlichen Welt in Contact zu setzen.“

„Was heut zu Tage Stift oder Schreibetischchen in der Hand gläubiger Manipulanten, oder deren Leiter und Führer, in so ferne sie mit der zwingenden Kraft ihrer Überzeugung nachhelfen, ist, das war zu Faust's Zeiten ein Buch mit magischen Charakteren, oder hieroglyphischen Planeten-Constellationen, und die „Citation“ der Geister war nichts anderes, als was ihr Kinder der neuen Epoche „Invitation“ heisset.“ *Einladung, Aufforderung*

„**Irrwahn** ist, das gilt als allgemeine Regel, alles das, was dem mächtigsten Geist, dem **Geiste der jeweiligen Zeiten** widerstrebt, und nutzloses Spiel alles Menschenunternehmen, das lau und lässig betrieben und nicht durch die kräftigste Unterstützung der mächtigsten Faktoren „**Glaube und Wille**“ gefördert wird!“

„**Sündhaft kann Faust's Streben** nur in so ferne genannt werden, als er durch sein wüstes Leben, plan- und zielloses Streben nach materiellem Genuss, geistig und

---

\*) Mein Gott! dies hiesse ja dem Wahn und Aberglauben Thor und Riegel öffnen! wohin kann das führen? Nein! dies zu glauben — wird dem ruhigen Nachdenken unmöglich! \*\*)

Str 1.

\*\*) Gerade dem ruhigen Denker ist es möglich; denn das kann nicht weiter führen, als es ist und immer war. Wenn man auch in einem eben solchen Wahn Thür und Thor zuschliessen würde, wie man es ohnedies nicht versäumt zu thun, so wird diese Wahrheit „**von der Kraft des Glaubens**“ dennoch unter den Menschen wohnen und sich an ihnen äussern, denn sie kömmt von Oben herab und nicht auf unsern Landstrassen hereingefahren. — Der lebendige Glaube ist eine Kraft zum Leben und zum Tode, je nach seiner **Gesetzlichkeit** oder **Gegensätzlichkeit**, wie vorhin gesagt.

D. Herausg.

körperlich geschwächt, es nicht vermochte, sich mit Wesen lichter Sphären in Verbindung zu setzen, sich in seinem ungestillten Durste nach höherer Erkenntniß an niedergestellte Wesen wandte, die seinem Begehren niemals zu willfahren im Stande waren und sich zum Schaden seines Seelenheils mächtig an ihn klammerten, um ihn niemals mehr loszulassen.“

„Wenn ihr bei euren gerechten Wünschen mit uns zu verkehren, keine Mittel in Anwendung bringt, die sich mit Religion und Moral schlechterdings nicht vertragen; wenn ihr bei eurem Beginnen überall und zu jeder Zeit den Namen Gottes voran stellt; wenn eure Absichten rein, euer Wille nur immer auf das Gute gerichtet ist, und ihr keinen andern Zweck verfolgt, als den, euch zu bessern und, soviel es euch gegönnt ist, für ein besseres Leben vorzubereiten und reif zu machen, so ist und kann euer Thun und Lassen nun und nimmer sündhaft sein; und weil ihr euch bewusst seid, immer im Einklange mit göttlichen und menschlichen Gesetzen gehandelt zu haben, so möget ihr priesterliche und weltliche Zeloten ruhig gegen euch eifern und geifern lassen, ohne dass euch solches in eurem stillen Wirken beirren darf.“

„Deine Kraft geht zu Ende, es ist Zeit, unsere Unterredung zu schliessen.“

**5. Frage:** Wie, du willst schon fort? Wie schade dies! Du siehst, dass wir heute zufällig ohne Störung und im besten Zuge der Conversation sind; könntest du nicht noch ein wenig fortfahren? Sei so gut, versuche es, mir und meinem alten Freund Str-l zu Liebe!

**Antwort:** „Ich kann nicht mehr, eben die langen Antworten haben deine und meine Kraft erschöpft.“

**6. Frage:** Bedauere sehr! Nun so sage mir wenigstens noch ein freundliches Abschiedswort, mit der Hoffnung eines baldigen weiteren Verkehrs und einen freundlichen Gruss an unsern gemeinschaftlichen Freund Str-l.

**Antwort:** „Ihm, dem ehrwürdigen Forscher, meinen liebevollen Gruss aus lichter Höhe!“

**7. Frage:** In seinem Namen sei dir Dank gesagt; wann und wo darf man hoffen, von dir wieder eine Mittheilung zu erhalten?

**Antwort:** „Wieder hier, doch nicht vor drei Wochen! Hoffe!“

Schluss: 5 $\frac{3}{4}$  Uhr N. M.

#### XIV. Manifestation.

Am 14. August 1872.

(Fragender Hr. Str.-l. – Ort: Palais des Fürsten V. O. in Mödling. Zeit: 10 Uhr V. M.)

(Schreibmedium: Fürst V. O.)

##### Vorbemerkung.

*Der hier in Mödling eine grosse Villa besitzende Fürst V. O. k. k. Major, Kammerherr etc., bereits seit Jahren Spirit und vorzügliches Zeichenmedium, besuchte mich und schrieb dann bald bei mir, bald in seiner Villa unter meiner Leitung viele sehr interessante Manifestationen, die ich alle besitze. Als er dann nach Wien zur ungarischen Leibgarde berufen, Mödling verlassen hatte, vergingen einige Jahre, dass wir uns weder sahen, noch psychographirten. Da kam er 1872 wieder einmal auf seine Villa, besuchte mich und sagte, dass er nach so geraumer Zeit doch wieder versuchen möchte, ob er noch die Kraft zu psychographiren habe, ihm allein giuge es nicht. — Ich machte ihm meine Gegenvisite und wir versuchten das Experiment am 14. und 16. August 1872).*

**Str.-l.**

1. Gewöhnliche Invitation.

**Antwort:** (sofort) „Ich bin da, Magad!“

**2. Frage:** Wir grüssen dich freundlichst, liebe Magad, und sind erfreut, dass du gekommen. Welche freundliche Ursache hat dich wieder zu uns geführt?

**Antwort:** „Genau dieselbe, die mich zu euch zog, als ihr mich riefet und das andere Medium meine Gedanken

euch verdolmetschen musste. Ich will auf eure Fragen antworten, so gut ich kann; dieses Medium ist gut und gläubig!“

**3. Frage:** Wir danken dir sehr. Könntest du uns über die einst hier gehausten Tempelritter einige Aufklärung geben?

**Antwort:** „Gerne will ich euch dienen, doch formuliret genau die Fragen, denn ich bin durch ein Gesetz gebunden, nur das zu beantworten, was man mich fragt, nicht mehr, nicht weniger; denn es gibt auch bei uns Grenzen, die zu überschreiten, uns nicht gestattet sind. Ich warte auf die Frage und bin bereit.“

**4. Frage:** Besassen die Templer im 14. Jahrhunderte wirklich die bedeutenden Gründe rings um uns und die gegenwärtige Kirche St. Othmar, wie sie zum Theile im hiesigen Cataster-, Mappen- und Grundbuche genannt erscheinen? \*) nebst den nachbarlichen Häusern, worunter auch das, welches ich gegenwärtig bewohne?

**Antwort:** „Ja, sie besassen diese Häuser; denn in den alten Büchern müssen noch die Aufzeichnungen hierüber vorhanden sein, da sich die alten Templergründe und Liegenschaften in den Verzeichnissen des aufgelösten Ordens der Tempelherren vorgefunden haben. Ich kann dir nicht bestimmt die Häuser bezeichnen, die damals in grauer Vorzeit den Templern gehörten, denn die Umstände haben sich seither gewaltig geändert. Die Häuser sind zum Theile vom Erdboden verschwunden, zum Theile umgebaut worden, dass man wohl die Physiognomie Müdlings von vor 480 Jahren nicht wieder erkennt; aber so viel ist gewiss und sicher, dass der Orden der Templer in dem Markte

---

\*) Laut der beim Magistrate befindlichen alten Mappe enthalten die Catast. Nr. 348—400 eine Reihe von 52 Weingarten-Parzellen unter dem Namen „die Templer“ eingeschrieben; und das schöne Haus mit dem grossen Garten unter der Kirche St. Othmar sub Nr. 194 ist im Grundbuche sub titulo: „Dobel oder Tempelhof“ eingetragen.

Mödling Liegenschaften besessen hat, und so viel ist sicher, dass in dem Orte und den Berghalden manche Überreste der Ordensbauten noch aufgefunden sein müssen, obwohl von hundertjährigem Schutt bedeckt, in den jetzigen Gestalten nicht mehr zu erkennen.“

„Mehr kann ich über diesen Punkt wohl nicht sagen, auch die Frage, ob das Haus, das du bewohnst, wirklich ein Templerhaus war, nicht genau beantworten; Grundbücher und Haus-Nummern sind Erfindungen der Zeit, in der ihr lebt, nicht gekannt in alter Zeit.“

**5. Frage:** Dank sei dir für das Gesagte, welches zugleich uns die Aussagen anderer Geister bestätigt. Nun aber sage uns gefälligst, was ist Wahres an der Volkssage der Ermordung von 40 oder 44 Templern in einer Nacht, in der unterirdischen Kirche St. Othmar?

**Antwort:** „Man sagt, es sei zu jener Zeit, als der Orden der Tempelherren den grossen Geistern (!) zu Rom unheimlich und gefährlich zu werden anfang, manche Gräueltat verübt, manch unschuldiges Haupt geopfert worden — auf dem Altare des Fanatismus, der auch damals schon mächtigen schwarzen Priester-Bande; ob es aber gerade 40 Märtyrer gewesen, ob auch diese Mordthat hier in Mödling geschehen, diess kann ich nicht sagen, ich bin in jener Hinsicht nicht genügend unterrichtet. Liegt euch daran, Gewisses zu erfahren, so will ich Nachfrage halten und bei nächster Gelegenheit erschöpfend antworten.“

„Ich bitte euch nur fortzufahren mit den Fragen, diese legen wir einstweilen beiseite — bis auf weiteres.“

**6. Frage:** Gut, liebe Magad, wir wollen sie einstweilen in suspenso lassen und bitten dich, gute Nachforschung sowohl darüber zu halten, als auch ob wirklich, wie mehrfach verlautet und auch einige Geister uns gesagt, ein Templerschatz noch gegenwärtig im Bereiche dieser Gegend Mödlings irgendwo verborgen liege. Willst du diess thun, liebe Magad?

**Antwort:** „Gerne will ich es thun, und euch zu jeder

Zeit zu Diensten stehen; was die arme Magd Magad vermag, soll euch geboten werden. Ich bin diejenige, die nur den Eingebungen eines **höheren** Geistes folgt, nur der Dolmetsch dess, der mit dem Medium correspondirt! Nicht **mein** Sinn ist es, der durch die Hand des Mediums schreibt— Was hat die arme schwedische Magd jemals gewusst von Templern und Schätzen? oder von den Umtrieben der römischen Finsterlinge? Nicht mir gebührt Verdienst, Lob und Preis, dem Allerhöchsten sei die Ehre, denn „**Sein ist die Macht und die Herrlichkeit!** Amen.“

**7. Frage:** Ja, Ihm sei Lob und Dank dafür! Deine so schönen als bescheidenen Antworten erfreuen uns sehr und wir sehen mit grosser Erwartung der Erfüllung deiner göttigen Zusage entgegen.

Doch nun bitten wir dich, sage uns, warum du vorgestern, als dein bekannt gutes Medium, Herr **G. B.**, dich so oftmal rief, und auch ich dich gerufen, dich doch nicht manifestirtest?

**Antwort:** „Der Sinn des vorgestrigen Mediums war noch nicht einschneidend genug auf die Sache gerichtet. Er war noch zu sehr beschäftigt mit dem Unglücke, das ihn betroffen; \*) desshalb besass er nicht die Kraft, mich anzuziehen.“

„Das heutige Medium ist nunmehr ganz bei der Sache, es ist nicht Maschine allein; denn bei dem Andern (Med. G. B.) ist es beinahe immer nothwendig, dass ein Anderer, du z. B., die Fragen stellst, damit Erspriessliches geleistet werde“

„Das heutige Medium hat selbst die Kraft anzuziehen und die zugezogene Geistesseele zu verdolmetschen. Auch liess das vorgestrige Medium die Worte nur so an sich vorübergleiten, von dem Arme aufs Papier.“

„Dieses **glaubt**, das Andere (G. B.) bleibt ein **Thomas**,

---

\*) Nämlich der erst kürzliche Tod seiner Frau und die Erkrankung seiner beiden Töchter an den Blattern. Str-1.

obschon es Gottes Gnade wiederholt gefallen hat, die Finger ihm in die Wunde zu legen \*). — Ich bin gerne stets bei Euch, nur **angezogen** muss ich werden, das ist nun einmal so in den Gesetzen hier bei uns. Lebet wohl!

**Magad.**

Schluss : 11 1/2 Uhr Vormittags.

## XV. Manifestation.

Am 16. August 1872.

(Personen, Ort, Zeit, wie früher bei der 14. Manifestation.)

**1. Anrufung:** Gewöhnliche.

**Antwort:** (sofort) „Magad Barneskiolds.“

**2. Frage:** Wir grüssen dich freundlichst, liebe Magad, und bitten, uns einige Aufklärung zu geben über die Templer. Hast du darüber schon etwas Näheres erfahren?

**Antwort:** „Es ist mir gelungen, Einiges über die von euch gewünschten Punkte in Erfahrung zu bringen. Ich will euch vor allem sagen, dass ich erfuhr, dass das Haus, in dem du Fragerder wohnst, richtig ein Templerhaus gewesen ist, die Kirche war Templerkirche, eben so die jetzigen Mauerüberreste hinter derselben.“

„Was den dort, oder in der Nähe befindlich sein sollenden Schatz betrifft, so ist darüber nichts Bestimmtes zu erfahren. Es mag sein, dass die ganze Schatzgeschichte ein Werk der Einbildung der aufgeregten Phantasie ist und dass die späteren Geschlechter aus dieser dann eine Gewissheit gemacht haben.“ \*\*)

---

\*) Leider wahr! Herr G. B. ist trotz seiner medianen Begabung ein Schwankender. **Str-I.**

\*\*) Letztere Vermuthung erscheint haltlos; denn abgesehen davon, dass aus Gratz eine Urkunde aus einem Templer-Archiv an den alten Kaiser Franz I. (1820—22) eingesandt wurde, laut welcher sich in Müdling ein Tempelerschatz von grossem Werthe, worunter vorzüglich ein grosses brillantes Kreuz sich befinden und im pomerio der Templer allda irgendwo verborgen sein soll, in Folge dessen der Kaiser auch eine eigene Commission nach Müdling gesandt hat, die in der un-

**3. Frage:** Sage gefälligst, was ist es mit der Ermordung der 40 Templer in der unterirdischen Tempelkirche?

**Antwort:** „In jener Zeit, als die Verfolgungen der Templer überhand genommen hatten, waren an einem Tage des Jahres 1451 in der Kirche in Müdling eine Anzahl Templer versammelt, und da stürmten Reisige in dieselbe, überfielen die Templer und mordeten Viele nach tapferer, blutiger Gegenwehr.“

„Ob es gerade 40 oder 44 waren, weiss ich nicht bestimmt. Die Leichen der Gemordeten wurden in den Gebäuden ausserhalb der Kirche versteckt und dort auch vergraben.“

„Der Orden wurde als solcher schon früher (1314) aufgehoben, bestand aber stillschweigend noch lange, und eben Gewaltmittel mussten angewendet werden, um durch diese, nämlich Mord und Todschatz, dasjenige zu erreichen, was Edicte und kaiserliche Verordnungen nicht durchzuführen im Stande waren.“

**4. Frage:** Und wer überkam dann die grossen Besitzungen und reiche Habe des Ordens?

**Antwort:** „Man theilte dieselben, wie es damaliger Zeit Sitte war, unter diejenigen, die sich an der Vernichtung deren Besitzer am meisten hervorgethan hatten. In Müdling erhielten die Herren von **Lichtenstein** einen Theil, in Güntramsdorf die **Heimerle's** u. s. w.\*)

„In jener Zeit gab es noch keine Fürsten und gar wenige Grafen, z. B. der Graf in Tyrol, der Graf v. Habsburg. Die **Lichtensteins** waren noch lange nur Herren und wurden erst später in den Grafen- und noch viel später in

---

terirdischen Kirche nachgrub, aber nichts als 6 Ritterskelette gefunden haben soll, kann ich greiser Mann auf Ehre versichern, dass mir mehrere Geister von diesem Schatz geschrieben, dass er existire und blos derzeit von **uns** nicht aufgefunden werde. **Str-l.**

\*) Ich bemerkte laut der anwesenden Fürstin O., dass die **Lichtensteine** joner Zeit noch keine Fürsten waren. **Str-l.)**

den Fürstenstand erhoben. Die Familie der **Heimerle's** ist längst ausgestorben, sie hatte ihre Burg bei Baden, in dem sogenannten Helenenthal.“ \*)

**5. Frage:** Nun wisse, dass uns ein Templergeist (M. Rotter) schon im Jahre 1859 geschrieben, dass in den Felsen ober dem Hause Nr. 1, in der Klausen, ein Templerschatz von grossem Werth in einer eisernen Kiste befindlich sein soll, und wir solchem nachgruben, aber vergeblich. Was meinst du davon?

**Antwort:** „In den Felsen, die du meinst, waren gewiss viele Geräthschaften der verfolgten Templer verborgen, denn es waren ja diess die natürlichsten Verstecke, und es ist begreiflich, dass sie dieseiben mit Vorliebe benützten; aber dies Alles schweift wohl in das dunkle Reich der Sage.“

„Auch einer eurer Kaiser der jüngeren Zeit soll Nachgrabungen veranstaltet haben, die wie die eurigen resultatlos geblieben.“ \*\*)

„Wir wissen hier nichts Bestimmtes darüber. Der Templergeist, der euch geschrieben, ist nicht in unserer Sphäre und diess macht, dass ich mich nicht mit ihm besprechen kann.“

„Wie viele Jahrhunderte sind über die Felsenkruste der Klausen gezogen? Die Sage vom Schatze war natürlich vor zwei — dreihundert Jahren noch lebhafter als heute, weil näher; also kann man denken, dass zu wiederholtenmalen Nachforschungen in den Felsen gemacht worden sind.“

„Wer weiss, ob der Schatz nicht schon längst gehoben? Wer weiss, ob nicht selbst die Lichtensteins ihn ge-

---

\*) Von alledem wussten wir Drei kein Wort, nicht einmal der trivial klingende Name **Heimerle** war uns bekannt. **Str-I.**

\*\*) In meiner Anmerkung zur 2. Frage habe ich bereits das Nähere darüber gegeben, und ich kann hier bloss nur noch versichern, dass ich darüber früher nichts in Gegenwart Magad's, oder des Mediums gesprochen. **Str-I.**

funden und sich zugeeignet haben? Dies alles ist möglich, und gesagt werden sie es wohl auch nicht haben, wenn sie ihn auch richtig fanden. Wir Geister, die wir dabei nicht interessirt, können nur Vermuthungen haben und nicht Gewissheit, denn man kann ja von uns hier keine Allwissenheit verlangen.“

**6. Frage:** Das gewiss nicht; doch nähere Forschung nach allen Richtungen hin ist ja erlaubt — liebe Magad! Doch du sagtest eben, dass die Mödlinger Templer erst im Jahre 1451 in der Kirche ermordet wurden, diess fällt mir natürlich auf, weil die sämtlichen Templer bereits anno 1312 in allen Ländern Europa's vom Papst Clemens V. aufgehoben wurden; wie konnten sie dann wohl 139 Jahre später noch in Mödling bestanden haben?

**Antwort:** „Ich habe ja gesagt, dass die Templer lange nach der Auflösung, gelegentlich der Bulle des Papstes Clemens, noch in denselben Verhältnissen, jedoch stillschweigend bestanden haben. Aus dem Grunde ist auch der scheinbare Widerspruch. Sind nicht die Brüder Societ. Jesu oder Jesuiten zu wiederholten Malen verwiesen, durch Bullen etc. verboten worden und doch bestehen sie heute noch, **ad majorem Dei gloriam. (!)**“

„Gewiss, es ist kein Widerspruch in dem, was ich sage, und ich denke, euch genug gesagt zu haben, damit ihr nicht zweifelt. Was ich sage, ist ja nicht von mir, ich frag hier, und was ich erfuhr, theilte ich euch mit; also kann die Verantwortung etwaiger Unrichtigkeiten **nicht mich treffen.**“

**7. Frage:** Vergib, liebe Magad! es war nicht Misstrauen in dieser Frage enthalten, sondern nur der Berichtigung wegen, die diese Frage nothwendig machte. Doch beantworte uns für heute nur noch eine Frage: Der Geist eines gewesenen Tempelservienten, Namens Cuno Werdenberger, sagte uns, dass dies Haus, in welchem ich nun wohne, wirklich ein Templerhaus gewesen und dass er in

demselben festgebannt sei, und zwar gerade unter mir in dem Kellerraum dieses Hauses. Soll diess wahr sein?

**Antwort:** „Ich weiss es nicht! Ich muss aber gestehen, dass ich es nicht glaube; denn Geister, die gebannt sind, folglich noch Strafe leiden, pflegen nicht die Erlaubniss zu haben, mit der Welt zu verkehren.“

„Ich will hoffen, dass Werdenberger kein Truggeist ist, seid aber auf euer Huth!“

**8. Frage:** Liebe Magad! darauf muss ich dir aber doch bemerken, dass die seit Jahrhunderten her gemachten vielfältigen Erfahrungen, so wie die nicht wenigen durch mich selbst gemachten, gegen diese Behauptung zeugen; denn unzählige Geister, die sich im Banne befanden, kamen eben immer zu den Menschen, um Hilfe und Erlösung zu bitten, und wir selbst haben schon welche erlöst.

**Antwort:** „Möglich! Ich meinte nur, da es eine so grosse Auszeichnung für uns Geister ist, mit euch verkehren zu dürfen, man kaum annehmen könne, dass auch schuldbeladene Geister dieser Gnade theilhaftig werden könnten. Übrigens wenn Gott der Herr es ihnen erlaubte, so wird Er wohl Erbarmen mit ihnen gefühlt und es gestattet haben.“

**9. Frage:** Ganz richtig bemerkt; wohl nicht alle gebannten Geister sind befähigt, zu uns zu kommen und uns um Hilfe thatsächlich anzusprechen.

Nun aber wollen wir enden, und danken sowohl dem höchsten Lenker unserer Geschicke, als auch dir, liebe Magad, für die schönen Ergebnisse, die uns heute durch dich zu Theil wurden und hoffen, dass du uns noch ferner mit deinem Kommen erfreuen wirst.

**Antwort:** „Lebt wohl, ich bin stets bereit, eurem Rufe zu folgen. Zeit und Raum ist **Nichts!** Liebe und Wille **Alles!**“

Magad Barneskiolds.

Schluss : 11  $\frac{1}{4}$  Uhr V. M.

## Ein Rath aus dem Jenseits. ✓ Nr. 28

(Sprechmed. Anton. — Zustand: bewusster Hochschlaf.)

Rastlos strebt die Welt nach Wahrheit und sucht überall deren Grund. Und warum kann sie ihn nicht finden? Weil sie nicht dem Lichte folget, das ihr Gott von Zeit zu Zeit durch seine treuen Kinder schickt. Sie folgt ausschliesslich dem Trieb der Sinne nach stofflichem Genuss, sie richtet nicht den Geist nach aufwärts, sucht nicht die Wahrheit bei der Quelle, und doch kann diese nur allein die menschliche Vernunft beleben, sie mit Licht und Wahrheit übergiessen, damit sie fähig werde, diese zu erkennen.

Blicke auf o Welt! in deinem tiefen Jammer, und erlebe für deine ganz umnachtete Vernunft die Gabe der Erkenntniss, damit diese dich, und das was dich umgibt, beleuchte und du den Pfuhl erkennest, in dem du steckst! Flehe Gott an um wahren Glauben, dass dieser deinen Geist erbaue und du hoffen könntest auf ein Leben nach dem Tode, in welchem dir das Mittel werden soll, zur Quelle der Wahrheit fortzuschreiten, um einst aus ihr direkt zu schöpfen. Wohl dem, der an ein Jenseits glaubt, er wird nicht fremd sein dann in diesem Lande; wenn hier der Schein erloschen, ihm nach seinem Übertritt alldort die Sonne scheint, wird er sich selbst als Individuum wieder finden und klar bewusst dann seine weiteren Wege wandeln; während Der, der keinen Glauben hatte an dies Reich, es nicht erkennen, sich selbst noch lange ein Räthsel bleiben wird.

Zeiten kommen und verschwinden, und so kommt und geht die Menschheit auch. Wer reif ist für die Erde, wird auf dieser einverleibt, wen seine Thaten besser stellen, der wird ein Bürger höherer Welten und wer Alles überwunden, wird für die Freiheit reif befunden. Er braucht keine Körper mehr, die sterben, er findet Fortschritt und

R-Buch ✓

Vervollkommnung als reiner Geist im unendlichen All der Kräfte als freies Wesen, als Lehrer und Leiter seiner unvollkommenen Brüder. Doch wer trägt ist, nicht glaubet und nicht thut, was diese freien Wesen nach Gottes Rathschluss ihm verkünden, der bleibt stationär, ein Bürger niederer Systeme, unwissend und unbehilflich, ein Spielball der ihm unverständlichen Geschicke.

Menschen! die ihr diess erfasset, danket Gott für die Gabe dieser Erkenntniss; nehmet auf die Offenbarungen der reinen, freigewordenen Geister, die nach dem Rathschlusse Gottes an euch gelangen, und trachtet euer irdisches Leben stets so einzurichten, dass euch von eurer Aufgabe hier nichts übrig bleibe, was eine Wiederkunft eurer Geister zu dessen Aufarbeitung nöthig machte. Wollt nur und ihr werdet können. Folget uns, wir sind euch ja stammverwandt und bringen euch unsere Liebe voll entgegen; erwiedert sie durch euren Gehorsam. Wir kommen ja zu euch, um euch zu helfen, erschweret uns daher die Liebesarbeit nicht. Gottes Kraft belebe euren Willen und stärke eure Erkenntniss!

Eduard.

### Spontane Kundgebung eines Geistes.

(In der Sitzung vom 7 Februar 1875. durch Schreibmed. Adelm a.)

„Ich bin heute hier hereingekommen mit einer Dame.\*) Ich kam, um zu lernen. Mein jüngstes Leben auf Erden, das ich im Bilde vor mir sehe, ist für mich jetzt traurig. Von guten Eltern geboren, sorgfältig erzogen, entsprach ich späterhin gar nicht ihren Erwartungen. Ich hatte, was man nennt Talente und lernte mit Leichtigkeit. Literatur, Geschichte, Sprachen, Musik wurde mir sorgfältig gelehrt und doch nahm mein Geist keine gute Richtung an. Ich

\*) Bestätigt, dass wir Menschen immer von Geistern umgeben und begleitet sind.

D. Herausg.

missbrauchte die Liebe und Güte der Eltern, verschwendete ihr Geld, vergeudete mein Vermögen mit einer Person, die ich zu lieben wähnte, die ich aber nur sinnlich wie einen Götzen verehrte. Als ich Gesundheit, Jugend, Geld, alles durchgebracht hatte, als ich mit 30 Jahren ein elender Greis war, als ich nicht nur Vermögen, sondern auch geistige Gaben in Genüssen aller Art hingegeben hatte, elend am Krankenlager seufzte, da kam der Tod, — er überraschte mich! Mein Geist war sich unklar, ich wusste nicht, was mit mir vorgegangen war, ich hörte die Gebete der Meinigen, sah meines Vaters Schmerz und Thränen über meinen Tod.

Ich war früher mit der Dame, die mich heute hierher geführt, bekannt und hatte einmal scherzweise mit ihr über Spiritismus gesprochen; nun aber, meine Lieben, kam mir die Rückerinnerung an mein vergeudetes Erdenleben, an meine Kindheit und Jugend, an Alles, was ich gelernt und gelesen hatte und auch an das Gespräch mit dieser Dame. Das einfache kindliche Gebet kam mir in meiner grossen Bedrängniss wieder in den Sinn zurück. Ich armer Geist, welcher die kurzen Jahre seines Erdenlebens mit Nichtigkeiten vergeudet hatte, ich fing an meinem Sarge zu beten an. Da lag meine Leiche — einst ein vielversprechender, blühender Jüngling, jetzt eine eingeschrumpfte Mumie. Und ich, der Geist, stand daneben, mitten unter meinen Angehörigen. Ich weinte mit ihnen über das verlorene Leben, aber wie sehr verloren in jeder Hinsicht dies Leben war, das wusste nur ich; deshalb fing ich in meiner Bedrängniss an, lang und innig zu beten.

Ich blickte hinauf, mit heisser Sehnsucht Gott bittend, mir einen seiner sogenannten Engel zu senden, mich zu trösten. Inmitten meines Gebetes fühlte ich mich wie erheben, einhergetragen, wie eingeschlummert. Als ich zum Bewusstsein erwachte, befand ich mich in einer milden Atmosphäre, mir gegenüber stand ein herrlicher Geist, welcher sprach: „Ich bin deine Mutter! Ich habe vom Geister-

reich aus viel über dich und deine Irrwege geweint ! Gott aber ist gnädig. Er hat dein Gebet gehört und mich zu deiner Rettung gesandt. Siehe, erkenne die Kraft des Gebetes, du hast gerufen, Gott hat gehört ! Das, was einst schwarz war, soll weiss werden.“

So bin ich nun ein Geist, strebsam im Guten, stark in der Reue, im Vorsatz Gott zu dienen, bereit Alles zu thun, was Er mir zu thun gibt. Ich kenne schon meine Aufgabe.

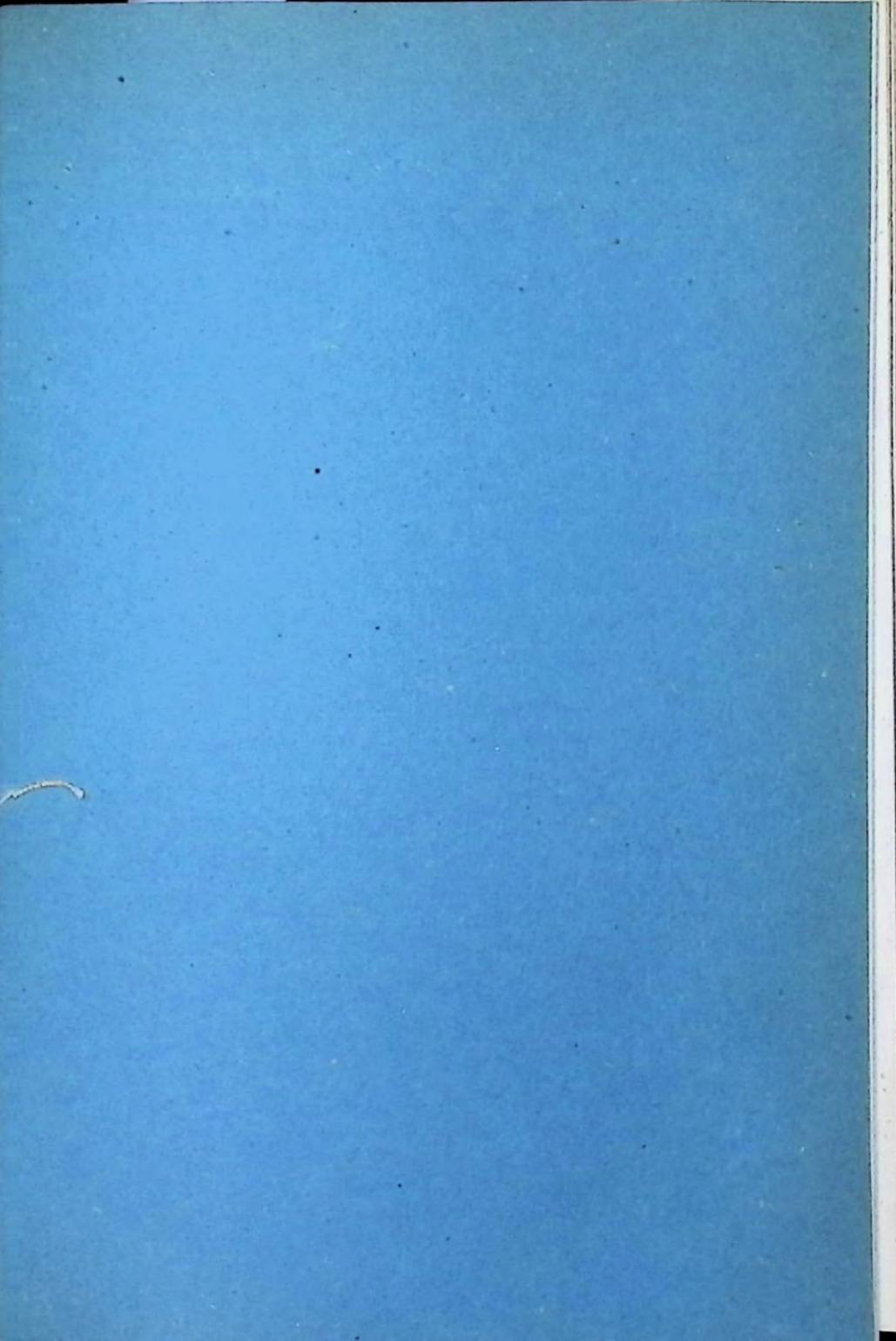
Eine eigenthümliche Art atmosphärischer Geister umgeben jetzt die Erde, von Gott bestimmt, den Menschen physikalische Geistererscheinungen zu bringen ; ich lasse mich in die Reihen dieser so nützlichen Geister aufnehmen, um für die Sache Gottes auf Erden zu kämpfen. Die Arbeit dieser Geister ist schwer, sie erfordert gründliche Kenntniss aller Geister-, Erd- und Menschenfluide, der Gesetze des Magnetismus, der Elektrizität, des Galvanismus. Ich will rastlos arbeiten, um der Welt das Licht des Geistes zu zeigen — zur Untersuchung für die Wissenschaft, zum Troste der Guten, zum Schrecken der Bösen. Mein Name ist Nebensache. Ich bitte die hier Anwesenden, für mich zu beten \*).

Z.

---

\*) Die dieser Sitzung anwohnende Dame, auf welche sich der Geist beruft, (denn Niemand wusste, welche der anwesenden Damen er meine), erklärte nach der Sitzung selbst, dass sie diesen Geist, der aus falscher Scham seinen Namen nicht nennen wollte, dessen Anfangsbuchstaben aber richtig niederschrieb, seinen Aeusserungen zu Folge alsogleich erkannt habe, dass derselbe einer adeligen Familie angehörte, ganz so lebte, wie er sagt und wirklich mit ihr über Spiritismus scherzweise conversirte.

D. Herausg.



Soeben erschienen:

# Ueber Wesen und Zweck des SPIRITISMUS.

Öffentlicher Vortrag,

gehalten im Clublocale des Vereines „Geistiger Forscher“

in

**BUDAPEST,**

am 14. Februar 1875

von

**Dr. J. WEBER.**

Preis 30 kr. öst. Währ., pr. Post 36 kr. öst. Währ.

Zu haben bei Anton Prochaszka, Budapest, Erzherzog Alexander-  
gasse Nr. 23.

XI Thesen an den Spiritismus und seine Anhänger. Eben daselbst.



## Spiritische Schriften.

Studien über die Geisterwelt von Adelma Bar. v. Vay. 2. Aufl. Leipzig,  
Oswald Mutze 1874.

Geist, Kraft, Stoff von Adelma Bar. Vay. } Leipzig, Oswald Mutze  
Betrachtungsbuch für Alle v. Adelma Bar. Vay. }  
„Reflexionen aus der Geisterwelt.“ I. Band in 12 Heften,  
Vereinselbstverlag. Preis 4 fl. ö. W.

Positive Pneumatologie. Von Bar. Ludwig Guldénstübbe. Stuttgart  
bei H. Lindemann

Das Buch der Geister. Von Allan Kardec, übersetzt von C. Delhez,  
Wien, Singerstrasse. 7.

Der Spiritismus in seinem einfachsten Ausdruck. Von demselben,  
eben daselbst.

Die Prinzipien der Natur v. A. J. Davis, übersetzt v. C. Wittig. Leipzig  
bei Oswald Mutze.

Die grosse Harmonie:

1. Band. Der Arzt v. A. J. Davis übersetzt v. C. Wittig } Leipzig,  
4 „ Der Reformator dtto } bei Oswald  
Der Zauberstab, dtto } Mutze.

Psychische Studien. Monatliche Zeitschrift von Alexander Aksakow.  
Leipzig, O. Mutze. Preis halbjährlich Thlr. 1.20 Ngr.

La Revue spirite, Journal d'études psychologiques. Paris, librairie  
spirite, Rue de Lille Nr. 7. Prix 12 francs.